

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1650

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. Dezember 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**

## Abonnements-Einladung.

Zu dem, mit dem 1. Januar 1890 beginnenden 1. Quartal des 13. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir die Bestellungen rechtzeitig bei den Postanstalten aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden achtseitigen illustrierten Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ vierteljährlich nur 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn.** Nach einem Erkenntnis des Reichsgericht wird die Vermögensbeschädigung der Eisenbahnverwaltung, welche in der Erwirkung der Fahrt ohne Zahlung des Fahrgebühres liegt, wenn nicht mit dem Einsteigen, so doch jedenfalls mit dem Beginne der Fahrt verwirklicht, da die Fahrkarten auf den Eisenbahnen vor Abgang des Zuges gelöst werden müssen.

In den gesammten Bereiche des deutschen Eisenbahnverkehrs Verbandes können fortan bezüßs Ermittlung von Gegenständen, welche von Reisenden innerhalb des Bahngebietes verloren und zurückgelassen sind, auf Verlangen Dienstdepeschen mit dem Bahntelegraphen aufgegeben werden, sobald die Fassung des Telegramms dem betreffenden Stationsbeamten überlassen wird und für jede Depesche 50 Pf. entrichtet werden. Gefundene Gegenstände werden dem Berechtigten

## An der Schwelle der Ewigkeit.

Von Marie von Schlögel.

Nachdruck verboten.

Der Gürtel von dreifachem Erz, den Horaz Jedem mitgeben will, der sich zum ersten Mal der offenen See anvertraut, ist bis jetzt überflüssig gewesen für Alle, die an Bord des „Friesland“ — Sr. Majestät des Königs von Holland erprobtem Dampfer — die Fahrt nach Niederländisch-Indien machen.

Stille, mond- oder sternenhelle Nächte, in denen die leise rollende Fluth sich funkelnd um den gewaltigen Leib des Schiffes schmiegt, und stille sonnenklare Tage zwischen blauem Himmel und grünen Wogen, über welche die schimmernden Schneehäupter der Sierra Nevada von Granada hinübergrüßen möchten zu den weißen Geschwistern in Algier, die bald die Schneeschleier herabgleiten lassen werden von ihren Felsenschultern.

Für die „bleiche Furcht“ ist kaum Raum geblieben auf der großen Dampf-Arche, die ihre Furchen ebenso leise schaukelnd durch den „Kanal“ zog, wo schon so Mancher das Lachen verlernte, wie durch den silberglänzenden Golf von Biscaya, dessen Name allein schon lächelnde Lippen erblaffen macht.

An Bord hat sich allmählig alles geschildert und gefestigt; die Sonnenzettel strecken sich über den ganzen langen Ban; die Damen, die fast alle Neptun ihren Tribut

auf Wunsch mit dem nächsten Schnell- oder Personenzuge nachgeholt; als Vergütung werden für jede Sendung ohne Rücksicht auf Gewicht und Zahl der Gegenstände, oder auf Entfernung vom Abgangsorte 50 Pf. erhoben. Die Abfertigung solcher Sendungen geschieht bei den Gepäc-Expeditionen auf Gepäcsteine, auf dessen Rückseite „Sundstache, Nachsendebühr dort zu erheben“ vermerkt wird.

Gutachten der Medizinalbeamten bei der Prüfung von zu Begräbnisplätzen geeigneten Grundstücken sind aus der Staatskasse zu bezahlen. Bei der Prüfung der zu öffentlichen Begräbnisplätzen bestimmten Grundstücke zu dem Zweck, um die Entscheidung über die erforderliche Genehmigung der Staatsbehörde vorzubereiten, wird nach einer Entscheidung der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, sowie des Innern, die Thätigkeit der Medizinalbeamten in erster Linie nicht für Interessen in Anspruch genommen, deren Vertheidigung den Gemeinden gesetzlich obliegt. Diese Prüfung gehe über die örtlichen Interessen hinaus und betreffe hauptsächlich allgemeine landespolizeiliche Interessen. Die Minister erklären es daher für eine Sache der staatlichen Verwaltungsbehörden, das Gutachten des Kreisphysikus zu erfordern, so daß die Zahlung der hierfür erwachsenden Kosten aus der Staatskasse gerechtfertigt sei.

Als Impfsärzte werden im nächsten Jahre im Hygikatsbezirke Wandsbek fungiren die Herren Dres. med. Kreisphysikus Hunnius und v. d. Wettering, Maurer in Reinbek, Otto in Poppenbüttel, von Thaden in Trittau, für den Bezirk Oldesloe die Herren Dres. med. Berg und Vertheau dortselbst und Schulte in Reinbek.

**Ahrensburg, 27. Dezember.** Rechtliches Weihnachtswetter haben uns auch die verfloßenen Feiertage nicht gebracht, die Tage waren neblig und trübe, bei einer verhältnißmäßig warmen Temperatur von + 5—6 Grad. In der letzten Nacht ist dagegen ein plötzlicher Umschlag eingetreten, denn heute Morgen hatten wir helles, klares Frostwetter, wobei die Temperatur auf fast 5 Grad unter 0 sank.

Am 1. Weihnachtstage wies Herr Pastor Hachtmann in der Predigt darauf hin, daß im Verlaufe einiger Jahre das 300jährige Jubiläum unserer Kirche zu feiern sei. Der Bau der Kirche

begann im Jahre 1592 durch den damaligen Gutsherrn Peter Rankau, eingeweiht wurde die Kirche am 13. Mai 1596. Herr Pastor Haotmann hat die Sammlung freiwilliger Beiträge angeregt, die im Laufe der nächsten 6 Jahre fortgesetzt werden sollen und deren Ertrag zur Herstellung einer neueren inneren Ausschmückung und Anlage einer Kirchenheizung als Festgabe zu der Feier des 300jährigen Jubiläums dienen soll. Es ist anzunehmen, daß dieser Plan allseitigen Beifall und Förderung finden wird.

**Wandsbek, 24. Dezember.** Ueber das große Feuer in der Dampf-Kornbrennerei A. G. (vormals Helbing) berichtet der „W. B.“ noch: Von dem westlichen Speicher, in welchem das Feuer zum Ausbruch kam, sind jetzt ganze Mauertheile eingestürzt; die westliche Seitenwand ist trotz der überaus starken eisernen Träger von dem Gebäude losgerissen und ragt dem Umsturze nahe in gefährlicher Weise in die Höhe, während ein Theil des stehen gebliebenen Giebels wegen seiner gefährdenden Lage niedergelegt werden mußte. — Der Betrieb des umfangreichen Establishments ist auf keiner Weise gestört; auf Steinwärdern ist heute bereits in einem dortselbst im Freibasengebiet gemieteten Schuppen der Betrieb für das Exportgeschäft, welches sich in dem gänzlich zerstörten Speicher befand, in seinem vollen Umfange wieder aufgenommen worden; die hieselbst beschäftigt gewesenen Arbeiter haben alsbald sämmtlich ihre Thätigkeit in einem andern Zweige des Geschäfts wieder begonnen. Nicht unerwähnt sei auch die Thatsache, daß während des Feuers der Betrieb in den anderen Theilen des Establishments ungehört seinen Fortgang nahm; hier war jeder Arbeiter in seiner gewohnten Thätigkeit trotz der großen Gefahren für Leib und Leben, die ihnen fortwährend von dem benachbarten Speicher drohten, verblieben. — Der durch den Brand verursachte Schaden ist ein recht beträchtlicher; man schätzt den durch die Vernichtung der Spirituosen und Gebinde zc. zc. erwachsenen Nachtheil allein schon auf 200,000 Mk.; zu dieser Summe kommt dann noch der Schaden an dem beinahe gänzlich vernichteten Gebäude für das Theilungslager, welches mit 100,600 Mk. und für das leichter beschädigte Spirituslagerhaus, welches mit 103,000 Mk. bei der Schleswig-holsteinischen Landesbrandkasse versichert ist; der Schaden an dem letztgenannten Gebäude

ist heute auf 6830 Mk. taxirt. — Das Inventar und die Vorräthe aber sind bei 14 verschiedenen Versicherungsgesellschaften mit zusammen 3092000 Mark versichert, welche sich daher in die oben genannten 200,000 Mk. zu theilen haben werden. — Der Aufsichtsrath hat in seiner heute Abend stattgehabten Sitzung beschlossen, den bei der Bekämpfung des Feuers thätig gewesenen Feuerwehren für ihr energisches und kühnes Eingreifen Gratifikationen zu gewähren; und zwar werden erhalten die Hamburger Feuerwehr 500 Mk., die biesige freiwillige Feuerwehr 350 Mk. zur Anschaffung von Löschgeräthen, speziell einer Schiebeleiter, und die freiwillige Hünshenfelder, Bramfelder und Nahlstedter Feuerwehr je 50 Mk.

**Sonderburg, 22. Dezember.** Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in dem benachbarten Dorfe Düppel. Der Barjellist Andrefen von dort fuhr Morgens früh mit seiner Frau auf einem einspännigen Fuhrwerk auf der Chaussee, um in Baurup einer Vererdigung beizuwohnen. Unweit des Weges nach Satrup kommt das Pferd in etwas schnelleren Trab. Die Frau, wissend, daß dasselbe vor einiger Zeit einmal durchgegangen ist, geräth in Angst und springt im vollen Fahren, ohne daß der neben ihr sitzende Mann sie daran hindern kann, vom Wagen, und als der Mann sofort mit dem Wagen umkehrt, findet er seine Frau todt auf der Chaussee liegend. Die von dem Gericht angeordnete ärztliche Untersuchung hat nur das Vorhandensein einer kleinen Wunde am Hinterkopf ergeben, so daß allem Anschein nach eine innere Verblutung stattgefunden, die den sofortigen Tod herbeiführt hat.

**Rendsburg, 21. Dezember.** Ein auf dem Gebiete der Schule gewiß einzig dastehender Fall hat sich hier heute zugetragen, indem ein junger Mensch im Alter von 17 1/2 Jahren durch die Polizeigewalt in die Volksschule gebracht und einer der unteren Klassen eingereiht worden ist. Derselbe ist nicht konfirmirt und hat, wie nachgewiesen, seit sechs Jahren die Schule nicht besucht. Auch die übrigen schulpflichtigen Geschwister des jungen Menschen haben in dieser Zeit keinen Unterricht genossen. Die Familie wohnte seit 4 1/2 Jahren in Büdelsdorf und seit einem Jahre in Rendsburg und hatte jegliche Anmeldung unterlassen. Das Haupt dieser großartigen Schulver-

gezollt, erscheinen wieder frischer und blühender als je, denn „die Seefrankheit macht schön“; und die Herren, die rauchend, lesend, zuweilen auch in der allzu frischen Luft fröstelnd umher stehen und sitzen, begrüßen ihre Reisegenossen mit Freuden. Denn die Reise ist lang und der Raum zum Verkehren eng begrenzt.

Das Schiff ist stark besetzt; in der zweiten Kajüte mehr als in der ersten, am dichtesten in den sogenannten „Kasematten“, dem Aufenthalt der Soldaten, die schaarenweise den Kolonien zugeführt werden. Könnte die Sonne in diese Gefasse schauen — viel Glend würde sie bescheinen!

Aber unter den Gästen der Kajüten herrscht frohes Leben. Dort sind holländische Damen, die mit Kindern und Bonnen dem fernem Gatten nachfolgen; ältere Herren mit schmalen faltigen und runden glatten Gesichtern, die selber einmal Umschau halten wollen auf ihren Reis- und Zuckerplantagen; Französinnen und deutsche Mädchen, die in Indien als Gouvernanten ihr Glück zu finden hoffen, — junge Kaufherren, Vergnügungsreisende und nicht zum mindesten Offiziere. Sie alle huldigen mehr oder weniger der Geselligkeit. Im Salon liegen Zeitungen und Journale; es giebt sogar einen Flügel, Bücherschränke, Albums und Karten. Vor allen aber eine vorzügliche Verpflegung.

Um 6 bis 8 Uhr Frühstück: Kaffee, Thee, Choccolade, kalte Küche, um 10 Uhr Thee mit Gebäck, 11 1/2 Uhr großes Gabel-

frühstück, um 3 Uhr Thee mit Gebäck, 5 Uhr große Tafel, um 9 Uhr Thee mit Gebäck. Alle möglichen Weine und Getränke für den, der es zahlen mag, Eiswasser hingegen nach Belieben. Die Kinder werden jedesmal eine Stunde vorher bedient.

Das ist die Tages-Eintheilung. Zwischen 8 und 11 Uhr Abends wird gespielt und mußirt im Rauchsalon und im großen Salon; darauf von Einzelnen ein Stündchen auf dem Verdeck verträumt. Auch der Langknecht darf mitunter zur Unterhaltung dienen als Komödiant, Sänger oder Akrobat.

Das Schiff macht 10 geographische Meilen in der „Wache“ von vier Stunden, kann aber im Nothfall mehr leisten. Die Fahrt geht durch das mittelländische und das rothe Meer. In Port-Said und Aßen werden Eisvorräthe und Brennmaterial erneuert, vielleicht auch die Desertionsversuche der Soldaten; das „Thor der Thränen“ ist hinabgesunken unter die blaue Fläche, immer weiter öffnet sich die Nacht von Aßen und jetzt zieht der Dampfer stetig seine Bahn durch den pfadlosen stillen Dzean, der auch in der Windstille nie ganz bewegungslos ist, sondern sich in langen Athemzügen hebt und senkt wie die Brust eines Schlafenden.

Die älteren Herrschaften haben sich nach der Tafel zurückgezogen, die Jugend balanzirt lachend über das schwankende Verdeck, die sogenannte „Campagne“, auf der im Gegensatz zu dem übrigen Schiff gewöhnlich stolze Ruhe herrscht. Denn es weht eine straffe

Brise, daß silberne Schaumflocken über die Brüstung sprühen und sich oft in einen eisigen Strahl verwandeln, dem man nicht immer ausweichen kann oder — will. Ein paar Kinder, denen das Schaukeln der Wogen nicht genügt, haben sich von Stricken eine andere Schaukel machen lassen und saufen jubelnd und kreischend durch die kühle Luft.

Auf der sogenannten „Vorstadt“, die eigentlich kein Platz für junge Damen ist, befindet sich augenblicklich Niemand als eine einzige junge Dame. Eingehüllt in ihren ebenso eleganten als praktischen Reiserock, einen blauen Schleier um das aschblonde Haar gebunden, mit dem der Wind sein Spiel treibt, lehnt sie an dem blanken Messinggeländer, das die Brüstung vor dem Navigationszimmer abschließt, und die zum Untergang sich neigende Sonne umzieht ihre schlanke Gestalt mit feinen Goldlinien.

Ein energisches Tongewühl bringt zu ihr hinauf. Die Maschine stampft und knirscht; die Milchkühe brüllen, Gänse und Hühner lärmen, Schweine grunzen und der schmetternde Ton des Signalthorns befiehlt das Ganze. In allen möglichen Positionen, auf allen möglichen Gegenständen liegen und hängen die Soldaten, faucnd, lachend und schreiend, lottospielend, fluchend, singend und zankend. Hin und wieder bligt ein schwarzes Augenpaar verstohlen, aber nicht verschämt zu der Schauenden hinauf. Doch ihr schönes weißes Antlitz mit den gewitter-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



24  
ächterfamilie dürfte eine empfindliche Strafe treffen.

### Kleine Mittheilungen.

— Die Ebelingsche Brauerei in Kellinghusen ist für 140 000 M an die Herren Werner und Schubert, z. B. in Kieler Brauereien thätig, verkauft worden.

— Ein in Elmshorn tagender Delegirtenrat der Kriegervereine des südwestlichen Holsteins hat fast einstimmig den Anschluß an den deutschen Kriegerbund beschlossen. Der beitretende Verband zählt 7 Vereine mit ca. 700 Mitgliedern.

— Die Generalversammlung der westholsteinischen Eisenbahngesellschaft hat mit 6764 gegen 453 Stimmen das Verstaatlichungsangebot bedingungslos angenommen.

— In West Langenhorn entfernte sich in der Nacht zum Sonntag eine 80jährige Frau aus ihrem Bette und stürzte in den offenen Zehbrunnen. Als man sie am andern Morgen wecken wollte, wurde sie vermißt und schließlich ihre Leiche im Brunnen aufgefunden.

— In Groß Bargstedt wurde ein Kanalarbeiter todt aufgefunden; wahrscheinlich ist derselbe infolge übermäßigen Genußes von Branntwein gestorben.

— Auf dem Eise des Fletjeer Bracks brach ein 10jähriger Knabe ein und erkrankte, als er seinem Vater Kaffee nachbringen wollte.

— In Hollm ist eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden, der sofort 26 Mitglieder beigetreten sind.

### Hamburg.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in den Kolonnaden. Der vierjährige Sohn des dort in der 4. Etage wohnenden Kaufmannes Köpke kletterte in einem unbewachten Augenblick auf die Fensterbank des offenen Küchenfensters und stürzte in den Lichtofen hinab, woselbst man das Kind arg verbrüht als Leiche vorfand. Der arme Junge ist schon während des Fallens gestorben. Gleich nach dem Sturz schlug das Kind mit dem Kopfe auf einen Fenstersügel in der dritten Etage und zog sich dadurch einen so starken Schädelbruch zu, daß der Tod sofort eingetreten sein muß.

— Aus Verzweiflung über den kürzlich im Auslande erfolgten Tod seines Bräutigams machte das Dienstmädchen einer in der Hermannstraße wohnenden Herrschaft den Versuch, sich zu vergiften, indem es aufgelösten Phosphor verschluckte und in Folge dessen bedentlich erkrankte. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus geschafft.

— Die erste Ladung von mageren Ochsen und Kälbern aus Amerika traf am Sonnabend Morgen mit dem vorzüglich für Viehtransport eingerichteten Däninger Dampfschiff „Schleswig“, Kap. Gessden, von Boston in Glückstadt ein. Das Schiff hatte 718 Stück Vieh geladen, wovon in dessen in Folge von stürmischen Wetter 58 Stück unterwegs umgekommen sind. Die übrigen 668 Stück haben die weite Reise vortrefflich überstanden und sind zunächst in den zu diesem Zwecke neuerbauten Ställen untergebracht worden. Aus der Umgegend waren viele Landleute heringekommen, um die Thiere bei der Entladung in Augenschein zu nehmen.

— Abgetakt wurden kürzlich Abends am Lübecker Bahnhof von einem Bahnhofswächter zwei Arbeiter, als dieselben dort einen Schuppen zu erbauen versuchten. Sobald sie sich entdedt sahen, fielen sie über den Wächter her und mißhandelten denselben durch Faustschläge, wobei der Wächter erhebliche Verletzungen erlitt. Auf seinen

grauen kühlen Augen unter dunklen Brauen bleibt unbeweglich.

„Unbeweglich auch lehnt ein junger Offizier in der legeren Uniform der holländisch-indischen Infanterie an der Thür des Navigationszimmers und beobachtet die Dame. In seinen tiefen braunen Augen liegt mehr als Interesse, und die feinen Nasenflügel über dem hellbraunen Schnurrbart zucken nervös. Das Verlangen, sie anzureden, ringt in ihm mit der Angst, zu dringlich zu scheinen. Endlich steigt das Verlangen, und plötzlich steht er neben ihr und sagt mit seiner sonoren, männlichen Stimme:

„Gnädiges Fräulein, erinnert dieser Platz mit seinem heraufstöhnenden Stimmengewirr Sie nicht an die Terrassen von St. Sebastiano über Neapel, der „Schreienden Stadt“?

Als sege sie ein längst begonnenes Gespräch fort, entgegnet das Mädchen mit einer halben Wendung des stolzgetragenen Kopfes:

„Sie haben Recht; auch mir drängte sich ein ähnlicher Vergleich auf.“

Dann sinkt sie wider in ihre kühle Ruhe zurück, die der Offizier schon während der ganzen Reise an ihr bewundert und verwünscht hat; diese kühle, nie verlebende, aber jede männliche oder weibliche Annäherung vornehm ablehnende höfliche Ruhe . . . . .

Soll er gehen oder bleiben? Er entschließt sich für das letztere; die Gelegenheit ist zu günstig.

Hülferuf eilten mehrere Schutzmannen herbei, welche die nächtlichen Eindringlinge verhafteten.

### Deutsches Reich.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Landwirtschafts-Ministers über die Influenza bei den Pferden. Der Minister hält Sperrmaßregeln wegen der empfindlichen Störung des gesammten Verkehrs nicht für nöthig, ordnet aber zum Schutze der Pferdebesitzer eine Reihe von Maßregeln an, zu dem Zwecke, die Ausbrüche der Influenza so schnell als möglich zur Kenntniß der beteiligten Kreise bringen zu lassen.

Seinerzeit veröffentlichte die „Frankf. Ztg.“ einen Berliner Bericht über den Empfang der sogenannten „Brunnen-Deputation“ durch den Kaiser. Dieser Bericht wurde von der „Nordhäuser Ztg.“ abgedruckt. Während der Artikel in Frankfurt unbeanstandet blieb, erhob in Nordhausen der Staatsanwalt Anklage wegen Majestätsbeleidigung und der Redakteur Dr. Kühne wurde zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt. Die Revision ward vom Reichsgericht zurückgewiesen. Nunmehr wurde — wenige Tage vor Ablauf der Verjährungsfrist — auch in Frankfurt Anklage erhoben, unter Berufung auf die „Alten contra Kühne“. Die Frankfurter Strafkammer erkannte auf Freisprechung, und die Revision ward vom Reichsgericht ebenfalls zurückgewiesen. Die „Frf. Ztg.“ bemerkt dazu: In dem gleichen Artikel sieht das eine Gericht eine Majestätsbeleidigung, die mit vier Monaten Festungshaft zu büßen sei, das andere eine statthafte Kritik, die nicht unter das Strafgesetz falle, und das Reichsgericht bestätigt durch Zurückweisung die Revision einmal die Verurtheilung, das andere Mal die Freisprechung. Damit auch ein gewisser Humor nicht fehle, trifft die Strafe den Redakteur, der den Artikel nachgedruckt hat, während der Redakteur des Blattes, das ihn als Original gebracht hat, frei ausgeht. „Von Rechts wegen“ heißt es bei uns in den Urtheilen. Der türkische Kadi ist vorsichtiger, er begleitet die Verurkundung seiner Erkenntnisse mit den Worten: „Allah weiß es besser!“

In dem vielberufenen Rheinbrohler Glodenprozeß erfolgte endlich nach vierfacher Vertagung des endgiltige Urtheil des Ober-Landesgerichts; dasselbe hob, der „Boll“ zufolge, das Urtheil der Zivilkammer Neuwied auf und setzte den Werth des Streitobjekts auf 20,000 M fest. Der Kirchengemeinde wurde das alleinige Eigentumsrecht an den Gloden zugesprochen; bezüglich der Benutzung der Gloden wurde jedoch entschieden, daß dieselbe in der herkömmlichen Weise auch der Zivilgemeinde zu gestatten sei (bei Feuersgefahr, Weinlese, Koisers Geburtstag zc.) Für jede Störung im Gebrauch hat die Kirchengemeinde 100 M zu zahlen.

Daß das deutsche Element in den Reichslanden innerhalb des französischen Sprachgebietes in steten Wachsen begriffen ist, geht daraus hervor, daß vom 1. Januar 1890 ab weitere 28 Gemeinden, welche bisher als französisch redende behandelt wurden, auf Grund eingehender amtlicher Erhebungen als vorwiegend deutschsprechend erklärt werden konnten. Bei dieser Sachlage hat es die Verwaltung für angezeigt gehalten, von dem genannten Termine ab in den betreffenden Gemeinden die Erlaubniß, im amtlichen Verkehr sich noch des Französischen zu bedienen, zurückzuziehen und den ausschließlichen Gebrauch der deutschen Geschäftssprache anzuordnen. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Distrikte liegt in der nächsten Umgebung von Metz.

Wie dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet wird, liegen sich die streikenden Arbeiter der Voigt-

ländischen Baumwollenspinnerei in Hof zu Erzfessen hinreizen und beschädigten die Maschinen. Bei dem Kampfe mit den Vorgesetzten kamen mehrere Verwundungen vor.

Um einer etwaigen Auslandsbewegung der Schuhmacher entgegenzuwirken, hat sich hier in Berlin aus Mitgliedern der Schuhmacherrinnung und des Gewerkevereins der Schuhmacher ein „Zentralkomitee zur Aufbesserung der Preise und Arbeitslöhne im Schuhmachergewerbe“ gebildet. Man will eine allgemeine gleichmäßige Erhöhung der Preise für Schuhwaaren in ganz Deutschland durchsetzen und damit eine Aufbesserung der Lohnsätze verbinden. Zu diesem Zweck sollen überall Lokalkomitees gebildet und Mindestlohnartikelfestgestellt werden.

Der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch Ostafrika hat der Minister die Erlaubniß erteilt, behufs Gewinnung der Mittel zur Erbauung eines neuen deutschen Krankenhauses in Zanzibar eine öffentliche Verlosung von Kunstwerken zu veranstalten und die zu dieser Lotterie anzugebenden 200 000 Loose zu je 3 M in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Ueber das Befinden Emin Paschas wird unterm 22. aus Zanzibar berichtet, daß dasselbe sich bedeutend gebessert habe, doch sei der Verletzte noch sehr geschwächt und ruhebedürftig und noch nicht reisefähig.

### Ausland.

#### Belgien.

In den belgischen Kohlenbergwerken ist ein bedeutender Streik ausgebrochen, der schnell an Ausdehnung zugenommen hat. In einigen Bezirken ruht die Arbeit vollständig, in anderen theilweise. Die Zahl der Streikenden wird auf 6000—7000 geschätzt, die Ruhe ist nirgends gestört. Es wird ein allgemeiner Streik befürchtet.

#### Großbritannien.

Der englisch-portugiesische Kolonial-Konflikt spitzt sich immer mehr zu. Das Wollfische Bureau verbreitet darüber folgende Meldung: Guten Bernehmen nach hat Lord Salisbury dem portugiesischen Minister des Auswärtigen Barros Gomes durch den englischen Gesandten Petre eine Note überreichen lassen, in welcher Vorstellungen gegen das Vorgehen Portugals im südöstlichen Afrika erhoben werden und die ausdrückliche Mißbilligung und Zurückweisung des Auftretens des portugiesischen Agenten im Zambesigebiete gefordert wird. Die Note, die übrigens keinerlei Drohungen enthält, führt die Thatfachen auf, durch welche sich England beschwert fühlt, und fordert die Wiederherstellung des Status quo im südöstlichen Afrika. Daß die von einem verantwortlichen Vertreter Englands aufgesetzte englische Flagge herabgenommen und beseitigt werde, könne die englische Regierung unter keinen Umständen gestatten. Die englische Presse hat schon seit mehreren Tagen eine sehr drohende Haltung gegen Portugal eingenommen und auch theilweise geradezu von einem Kriegsfalle gesprochen, da das Vorgehen des portugiesischen Majors Serpa Pinto gegen die beliebenden Verträge verstoße und wichtige englische Interessen verlege. Die englische Regierung sagt die Sache ebenfalls sehr ernst auf. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die drei englischen Kriegsschiffe „Maleigh“, „Curacao“ und „Briest“ Befehl erhalten haben, unverweilt nach der Delagoa-Bay zu gehen.

#### Amerika.

Die „Newyork Times“ veröffentlichten das folgende, vom 19. Dezember datirte Telegramm aus Rio de Janeiro: „Die Revolution, welche Dom Pedro so in aller Nähe und ohne Blutvergießen entzweigte, hat schon zu ernstlichen

den kein Schwanken des Dampfkolosses zu alteriren vermag.

Die Tage verfließen bei dem unverändert schönen Wetter in hergebrachter Weise. Abends im Salon musiziert, konversirt und medisirt man, wie auf dem Festlande, und Fräulein Margarethe van der Myren bewegt sich zwischen Allen wie eine Prinzessin in völlig unbewusster, unbeabsichtigter Hoheit. Und Georg liebt sie, wie er sich täglich in Verzweiflung gesteht — bis zur Raserei. Sie spricht nicht mehr mit ihm, wie mit jedem Andern — für einen genauen Beobachter vielleicht noch weniger; seine Augen jedoch in ihrem düstern Feuer sind berebter, als er selber ahnt. Wie dies enden soll, weiß der Hauptmann nicht, denkt auch kann darüber nach. Die Reise dauert noch Wochen, und er kann sie täglich sehen — weiter hinaus denkt er nicht . . . . .

Eine wundervolle mondlose, sternenhelle Nacht im stillen Ozean. Der größte Theil der Passagiere hat sich zurückgezogen. Nur die wachhabende Mannschaft ist auf Deck und eine einzige Dame. Margarethe sitzt, einen dunklen Schleier um ihre weiße Gestalt gehüllt, dicht an der Brüstung und schaut schweigend auf das von Myriaden flimmernder Fünfkün weithin blühende Meer. Sie hat das Meerleuchten schon so oft gesehen, dennoch sieht sie sich in daran satt. Unfern von ihr, durch einen Pfosten gedeckt, steht Georg und sieht und denkt nichts, als sie. Alles ist still; nur das dumpfe Grollen und

Wirren geführt. Heute ist unter dem Militär von Rio de Janeiro eine Meuterei ausgebrochen und blutiger Aufruhr steht zu befürchten. Die Regierung ergreift alle ihr zu Gebote stehenden Mittel, um die Erhebung zu dämpfen, und hat viele Verhaftungen vornehmen lassen. Schon seit mehreren Tagen waren Gerüchte von bevorstehenden Unruhen im Umlauf. Alle telegraphischen Depeschen müssen den Agenten der Regierung vorgelegt werden, ehe sie in die Provinz oder in das Ausland abgehandelt werden dürfen.“

Drei Städte der Ver. Staaten wünschen, daß die beabsichtigte Weltausstellung in ihren Mauern abgehalten wird; Newyork, Chicago und Washington. Der Bundes Senat wie das Repräsentantenhaus haben einen eigenen Ausschuß zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzt. Chicago und Newyork betreiben ihre Ansprüche äußerst lebhaft, während Washington abwartend auf der Lauer steht. Gerade deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Kongreß-Ausschüsse sich für Washington entscheiden werden.

Newyork, 20. Dezember. Mit den elektrischen Licht-Gesellschaften scheint es aus zu sein und es werden Vorbereitungen getroffen, die Stadt wieder mit Gas zu erleuchten. Die Wulff-Gesellschaft hat ihre 500 Angestellten entlassen. Auf Befehl der städtischen Behörden schießen Arbeiter täglich die Drahtleitungen ab und schlagen die Telegraphenpfeile um. Es herrscht daher bei Nacht ziemlich Dunkelheit. In Barclay Street war gestern wieder der Leitungsdraht für das elektrische Licht die Ursache eines Schadenfeuers. Es scheint daher wenig Unterchied hinsichtlich der Gefahr zu machen, ob Ströme von niedriger oder hoher Spannung benutzt werden, und der Plan, die Straßen elektrisch zu beleuchten, muß deshalb einstweilen aufgegeben werden.

### Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Der verächtliche Einbrecher und Wilddieb Klogbach, der längere Zeit das Eisenacher Oberland in Schreden versetzte, wurde wegen 14 Einbruchsdiebstähle und Wildfrevels zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Auf der Insel Corfu wurde der Oberheizer Menzel von dem deutschen Kriegsschiff „Friedrich der Große“ von einem Griechen mauthlings erstochen. — In Nisch in Serbien wurde vor der Pforte der Kathedrale die furchtbar verkrüppelte Leiche eines Trainsoldaten aufgefunden; die Kopfhaut war abgezogen und die Augen ausgestochen. Der Mörder ist noch nicht ermittelt. — In Charlottenburg wurde am Freitag Abend um 11 Uhr der Zigarrenhändler Lehmann auf der Straße überfallen und durch Schläge im Gesicht und am Kopf furchtbar zugerichtet. Man glaubt, daß der Ueberfall räuberischer Natur war, konnte dies aber noch nicht feststellen, da Lehmann noch nicht vernehmungsfähig ist. Lehmann hatte die unvorsichtige Gewohnheit, den Ertrag seines flotten Ladengeschäfts Abends in ziemlich auffälliger Weise hinter dem Schaufenster vorzunehmen und dann mit dem Gelde allein nach Hause zu gehen, was möglicherweise einen Streich zu dem Ueberfall veranlaßt hat. — In Zschwitz bei Koburg ließ ein Gutsbesitzer durch ein dreijähriges Pferd Haser ausreiten; seine Tochter, ein blühendes, 14jähriges Mädchen, stand dabei und gab dem Thiere tänzelnd einen leichten Schlag mit der flachen Hand. Das dadurch erschreckte Thier schlug hintenaus und traf das Kind so unglücklich im Gesicht, daß es blutüberströmt zu Boden sank und nach drei Tagen seinen schweren Verletzungen erlag.

Ein wahrhaft tragischer Vorfall ereignete sich Donnerstag Nachmittag auf dem Rangirbahnhof in Gleiwitz. Die Frau eines Weichenstellers, welcher

Zittern, der Pulsschlag des dampfenden Leviathan darf nicht verstümmen.

Da durchzuckt ein eisiger Schreck den jungen Offizier — dieser Pulsschlag setzt plötzlich aus — unheimliches Schweigen tritt an seine Stelle, dem ebenso rasch eine hastige aufgeregte Bewegung unter der Schiffsmannschaft folgt.

Margarethe achtet nicht darauf. Georg aber stürzt hinweg und verschwindet im Maschinenraum. Gleich darauf tönt ein ungewöhnliches Leben von unten herauf, schlaftrunkene Matrosen und Soldaten taumeln die schmalen Treppen empor und bald fällt ein anderes fremdartiges Geräusch ein — die Pumpen werden in Bewegung gesetzt.

Gleich wie ein Todter erscheint Georg nach einer Weile wieder auf Deck. Nun braucht er an keine formalen Rücksichten mehr zu denken; damit ist es jetzt, vielleicht für immer, vorbei.

Margarethe ist aufgestanden und schaut ihm ruhig entgegen:

„Warum stoppt der Dampfer, Herr von Degenheim?“

„Gnädiges Fräulein,“ entgegnet Georg, noch athemlos nach Fassung ringend, „ein Unfall“ . . . . .

„Was ist geschehen?“ unterbricht das Mädchen ihn kurz.

(Schluß folgt).



sich im Dienst befand, erhielt eine Depesche, nach welcher die Mutter ihres Mannes im Sterben lag und sehnlich nach ihrem Sohne verlangte. Flugs machte sie sich auf, um ihrem Manne die Depesche zu überbringen. Der Mann nahm auf seinem Posten zwischen den vielverzweigten Bahngleisen Kenntnis von der Hiobspost und beauftragte seine Frau, zum Bahnhofsvorleser zu laufen und ihm Urlaub auszusprechen, damit er seiner sterbenden Mutter das brechende Auge zudrücken könne. Die Frau eilte quer über die Schienen hinweg, als ein Zug heranbrauste und die Vermisse in Arme zermalmete. Den Schmerz des unglücklichen Gatten, der bald darauf auch die Nachricht von dem Tode seiner Mutter erhielt, vermögen Worte nicht zu beschreiben.

**Die beiden Leibärzte.** Der alte Fürst war gestorben und hatte dem jungen Herrn außer vielen andern schönen Dingen auch zwei Leibärzte hinterlassen, welche der alten Gewohnheit treu jeden Morgen gegen 11 Uhr antreten und sich nach dem Befinden Seiner Durchlaucht erkundigen mußten. Seine Durchlaucht waren aber ein gesunder, jovialer, junger Herr, der die beiden Doktoren jeden Morgen sehr huldvoll empfing, ihnen ein Frühstück vorsetzte und sie dann ruhig ihres Weges ziehen ließ, ohne daß jemals von Krankheit oder Arznei die Rede gewesen wäre. So waren die beiden Herren Kollegen eines Morgens wiederum auf Schloß gemandert, hatten unterwegs den schweren Dienst verwechselt, für den Abend einen Stuhl vacabiert und warteten nun im Vorzimmer auf den Herrn Leibjäger, der sie bei Serenissimo anmelden sollte. Der Herr Leibjäger ließ lange auf sich warten und erschienen endlich auf der Schwelle der Thür, welche in die Gemächer Seiner Durchlaucht führte; der Herr Leibjäger machten ein sehr verlegenes Gesicht und ließen sich dann vernehmen, wie folgt: „Seine Durchlaucht lassen den Herren sagen, daß sie nach Hause gehen könnten; Höchstwilleben sind nicht ganz wohl.“

**Die älteste Frau Wiens** ist, der „Magd. Ztg.“ zufolge, Magdalena Ponza, welche am Weib nachts ihre hundertvierzehnte Lebensjahre vollendet. Frau Ponza, welche von ihrer einzigen, 65jährigen Tochter gepflegt wird, erfreut sich eines verhältnismäßig günstigen Befindens. Ihr Appetit ist gut, der Schlaf läßt nichts zu wünschen übrig. Seit einem Jahre ist Frau Ponza nur einmal auf der Straße gewesen. Sie verbringt den ganzen Tag, häufig schlummernd, im Lehnstuhl. Die materiellen Verhältnisse der Greisin sind kümmerlich; sie lebt von milden Spenden.

**Das Kapital in England.** Vor der königlichen statistischen Gesellschaft hielt kürzlich der Nationalökonom Robert Giffen eine Vorlesung über das Anwachsen des Kapitals im Vereinigten Königreich. Während das Kapital in den Jahren 1865 bis 1875 von 6 113 000 000 auf 8 548 000 000 Pfd. Sterl. stieg, brachte das folgende Jahrzehnt eine weit weniger schnelle Zunahme. Giffen schätzt es im Jahre 1885 auf 10 037 000 000 Pfd. Was die Spareinlagen betrifft, so betragen dieselben im Jahre 1822 120 Pfd. per Kopf der Bevölkerung, 1845 143 Pfd., 1865 200 Pfd., 1875 260 Pfd. und 1885 270 Pfd. Berechnet man die Zinsen dieses riesigen Kapitals zu 4 Prozent, so ergibt dies 10 Pfd. jährlich per Kopf der Bevölkerung oder 54 Pfd. für die Familie von 5 Personen. Wäre das englische Kapital gleichmäßig vertheilt, so hätte jede Familie 1 Pfd. per Woche. Kein Land, außer Holland, hat solchen Kapitalreichtum aufzuweisen.

**Ein Spion.** Aus Mex wird geschrieben: Bei den Arbeiten zur Abtragung und Einhebung des südlichen Hornwerks vor der alten Citadelle gingen letzter Tage Hache und Schaufel auch über eine Stelle hinweg, an die sich von 1870 ein tragisches Vorkommnis knüpft. Es war — so erzählt die „Mezer Ztg.“ — am 28. August, also zehn Tage

nach dem Entscheidungskampf von Gravelotte St.-Privat, als sich früh Morgens ein Zug Soldaten und Mezer Nationalgarden aus dem Bahnhofsthor bewegte und gleich außerhalb des jetzigen Fetzischen Tabakgeschäftes (damals ein Telegraphenmagazin) nach rechts in die Laufgräben des nunmehr verschwundenen Hornwerks abzwang. In der Mitte des stillen, düsteren Zuges schritt ziemlich gefast, den ihm Trost zusprechenden Beständen zur Seite, der als Spion zum Tode verurtheilt, etwa vierzig Jahre alte Schull-Regelmann, ein geborener Ungar. Noch vor Beginn der Kämpfe um Metz, schon am 11. August, war derselbe, wenige Stunden vor Abgang des Zuges, der ihn gerettet hätte, am Bahnhof verhaftet worden. Man fand bei ihm einen diffirirten „Lescinski, Oberlieutenant“ unterzeichneten Paß und einen zweiten, welcher lautete: „Herr Schull-Regelmann hat die Erlaubniß, sich im Bereiche der deutschen Armeen aufzuhalten. Die königlichen Behörden werden ersucht, ihm keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Mainz, 1870. General Solinsky.“ Schull soll im Verhör erklärt haben, er sei preussischer Spion; eine bei ihm vorgefundene vergoldete Silbermünze sei das Erkennungszeichen der deutschen Spione. Da Schull aber außerdem überführt war, schon am 19. Juni zu Straßburg, vom General Ducrot als französischer Spion engagirt gewesen zu sein und seine Entdeckungen in dieser letzteren Eigenschaft an die Deutschen verrathen zu haben, so war es nicht zu verwundern, wenn man es als eine Fügung innerer Gerechtigkeit betrachtete, daß ihn sein Schicksal schnell ereilte. Das zu Montigny verhandelte Kriegsgericht unter Vorsitz des Genie-Obersten Remond erklärte Schull für überführt, die Stellungen und Stärkerverhältnisse der französischen Korps verrathen und hierdurch die Niederlagen der Franzosen bei Weißenburg, Wörth und Spicheren herbeigeführt zu haben — ein Urtheil, das dem Unglücklichen unverdiente Ehre anthat. Das auf Grund dieses Rechtspruches gefällte Todesurtheil wurde an dem genannten Auguſtmorgen durch Erschießen vollzogen. Im letzten Lebensaugenblick betrauerte der Spion nur seine mittellose in der Welt stehende Frau mit zwei Kindern, denen er kleine Andenken zuzusenden bat.

**Die Influenza.** Nach einem Pariser Telegramm der „Kreuz Ztg.“ wüthet dieselbe die Influenza, welche von Paris über die Provinzen sich ausgebreitet hat, in unerhörter Weise. Unter 492 Schülern der polytechnischen Schule sind 400 Erkrankungen festgestellt. Nach Angabe des Blattes wären bisher 600 000 Influenza-Erkrankungen vorgekommen. — Aus Wien wird der „Post“ gemeldet: Graf Taaffe ist an der Influenza erkrankt. Die Ausbreitung der Krankheit nimmt zu. Kein Haus ist vorhanden, in welchem nicht verchiedene Patienten sind.

**Beraubung eines Briefträgers.** In Hattongarten, dem Hauptstich der Londoner Diamant-händler, wurde am Dienstag Morgen in einem anscheinend zu diesem Behufe gemieteten Komptoir ein Briefträger bei Uebergabe eines eingeschriebenen Briefes vom Empfänger, der sich James Crosby nannte, und einem Helfershelfer überfallen, nach heftiger Gegenwehr niedergeschlagen und mit Chloroform betäubt. Als er das Bewußtsein wieder erlangte, fand er sich seines Briefbeutels beraubt und eingeschlossen; es gelang ihm jedoch, die Thür aufzubrechen und sich in den Hausflur zu schleppen, wo er gefunden und von da aufs Generalpostamt gebracht wurde. Hätten die Räuber schon Montag Abend ihre That ausgeführt, dann wären ihnen noch bedeutendere Summen in die Hände gefallen, immerhin fiel ihnen die kontinentale, darunter die deutsche, Post, etwa 200 eingeschriebene Briefe enthaltend, als Beute zu, darunter auch mehrere retournirte Werthsendungen, welche unverkaufte Diamanten in deklarirter Höhe von 20 000 Pfund Sterling

enthielten. Der Briefträger hat in seinem Kampfe mit den Räubern mehrfache Verletzungen, namentlich im Gesicht und an den Händen, davongetragen. Bisher ist es den Nachforschungen der Polizei noch nicht gelungen, irgend eine Spur von den Verbrechern zu entdecken.

**Tod durch elektrischen Schlag.** Newyork, den 10. Dezember. Wieder ist ein Beamter der Elektrizitäts-Gesellschaft während der Untersuchung überirdischer Drähte getödtet worden. Ein unbeschützter Draht kam in Berührung mit dem Körper des Mannes, und er wurde durch die Strömung auf der Stelle getödtet. Die Leiche schwebte einige Zeit an dem Draht angesichts einer großen Menschenmenge. Der Vorberarm und Hals des Opfers waren höchst wahrscheinlich geröstet, und seine Kleidungsstücke waren theilweise verbrannt.

**Das Ende eines Luftschiffers.** Am 5. Dezember liegt der als tollkühner Luftschiffer in Newyork wohlbekannte von Tassel in Honolulu in einem Ballon in die Luft. Eine ungeheure Menschenmenge schaute zu. Der Ballon stieg langsam und trieb seewärts. In einer Höhe von 600 Fuß sah man v. Tassel den Ballon verlassen und vermittelst des Fallschirmes hinabgleiten. Es hatte jedoch den Anschein, als ob der Fallschirm nicht gut arbeitete. Tassels Bruder bestieg ein Boot, sobald der Ballon die Richtung nach dem Meere nahm; ein kleiner Dampfer folgte und war kaum 20 Meter von dem Luftschiffer entfernt, als dieser ins Wasser fiel und sofort von den Haisfischen unter die Oberfläche gezogen wurde. Er war in Stücke zerrissen, bevor die Leute an Bord des Dampfers ein Boot in die See gelassen hatten.

**Ein origineller Prediger.** In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — schreibt die „N. Sonntagszeitung“ — lebte in masurenischen Hinterproußen der durch seinen volkstümlichen derben Humor bekannte Rektor, spätere Pfarrer Bogarski. Seine naturwüchsigen Aeußerungen, zu denen sich noch ein eigenwilliges Deutsch gesellte, haben zahllose Anekdoten zu Wege gebracht, die zum Theil noch heute im Volksmunde leben. Auf Verwendung des ihm gütlich gesinnten Landpfarrers von Göben sollte er die Pfarrstelle in Kalinowen bei Dlesko erhalten, jedoch mußte er sich zuvor noch einer Prüfung unterwerfen. Nach seiner Kenntniß im Hebräischen befragt, erklärte Bogarski offen: „Diesen Spruch kenne ich nicht.“ Als der Examinator meinte, ein Hebräer müsse doch die Heilige Schrift in der Ursprache lesen können, erwiderte Bogarski: „Herr Rath, können Sie bolsch (polnisch)?“ — „Nein,“ erwiderte der Gefragte. — „Siehe da! Einen kann diesen Spruch, Andern kann jenen. Werden ich nicht predigen auf ebräisch, werden ich predigen auf bolsch!“ — Seine Art zu predigen zeigen folgende Bruchstücke, die wortgetreu überliefert sind. Aus einer Begräbnisrede, die Bogarski als Rektor gehalten: O, weh Dir, Dretsbürgs Gemein! Du hast verloren den Pfarrer Dein! Maul zu, was hat gelehrt Gott, Geschlossen ist das Auge tott. So blüht im Garten Rosenstod, Springt zu, trift ab der Ziegenbod: So strah auch mitten im Lebenslauf Der Tod den selgen Pfarrer auf. Nu liegt er da auf Gottesacker, Psal, Tott — Du Nader!

Kreuz, Jammer und Helling sind die drei Windhunde menschlichen Geschlechts, mit was wird Mensch geäzt und gejaget, wie Men auf Bartholomäus Jagd. Was ist menschlich Lebben? Menschlich Lebben ist Theerpaudel am Wagen: schlücker und schlacker, schlücker und schlacker. — Bums! liegt auf de Erd. Was ist menschlich Lebben? Menschlich Lebben ist baufällig Strohdach, kommt Wind, bardauks, fällt's um! Lenken wir unsere Gedanken zu selig Verstorbenen, was Wunder, wenn wir lassen halb

Batteljon Seufzer marschiren aus Corps de Gard unferes Herzens. War er gleichsam Wegweiser auf Kreuzgang des Lebens schmalen Weg zeigend, und sein purpurfarbiges Antlitz glänzte wie Bamuchelskopf im Mondschein. War er gleichsam Lufthaus von untre Gemein, darin wir sich konnten nach Herzenslust verlustieren. War er gleichsam Brotpfanne, dorein das seine Mehl wahren Glaubens gebaden wurde; seine Stimme war wie ein Drummel, und seine Worte tönten wie ausgespieltes Brummbaß. Nun lassen wir unfern selig Verstorbenen in seinem hölzernen Schlafröck so lange ruhen bis heiliger Awerius ihn wird reifen mit Zangen des Verdienstes aus seinem finsternen Gewölbe. Amen.“ — Eine gewisse Berühmtheit erlangte der folgende Anfang einer seiner Kanzelreden: Liebe Gemeind! Ich will auch heute predigen von Ruß — aber nicht von Haisfuß, auch nicht von Balluß, auch nicht von Betrübnuß und Aergernuß und Kammernuß, sondern vom heiligen Johannis! — Bei alledem übe er eine große Herrschaft über die Gemüther. Seine polnischen Bauern verehrten ihn wie einen Vater.

**Literatur.**

— Im Verlage von Fr. Puvogels Buchdruckerei in Wandsbeck ist soeben das „Adressbuch der Stadt Wandsbeck und des Kreises Stormarn für 1890“ erschienen. Das Buch enthält in systematischer Ordnung ein Verzeichniß der städtischen und staatlichen Behörden, Gemeindeverwaltungen, Korporationen u. s. w., sowie die Einwohner der Stadt Wandsbeck; ferner ein Verzeichniß der Verwaltungsbehörden und Vertretungen des Kreises Stormarn, die Eintheilung des Kreises in Amtsbezirke und ein alphabetisches Verzeichniß der Einwohner der Stadt Oldesloe, des Fleckens Reinfeld und der Landgemeinden und Ortsbezirke des Kreises. Das Werk stellt sich als ein werthvolles, für manche Zwecke nutzbares Nachschlagebuch dar; der stattliche, elegant gebundene Band ist für den billigen Preis von 2 M. 60 h. durch die Buchhandlungen und vom Verleger zu beziehen.

— Weit über den Kreis seiner nächsten Bestimmung hinaus dürfte, nach dem uns vorliegenden „Probobogen“ zu urtheilen, ein eben erscheinendes Werk Beachtung verdienen und finden. Wir meinen „Perthes' Handlexikon für evangel. Theologen. Ein Nachschlagebuch für das Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Theologie“ (vollständig bis Ende 1890 in 3 Bänden oder 30 Lieferungen zu je 1 M.) In erstaunlicher Vollständigkeit und mit erfreulicher Objektivität bietet dieses (für evangelische Theologen wohl geradezu unentbehrliche) Lexikon eine Fülle von Material, das mehr oder weniger für jeden Gebildeten von Interesse ist. Wir behalten uns vor, über die einzelnen Lieferungen nach ihrem Erscheinen Bericht zu erstatten und möchte heute nur unseren für theologische bezw. religiöse Fragen irgendwie interessirten Lesern empfehlen, sich zunächst den unentgeltlich durch jede Buchhandlung zu beziehenden Probobogen vorlegen zu lassen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met.** — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (s. u. S. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 4

**Anzeigen.**

**Verlobte**  
**Julius von Hülsen**  
**Wilhelmine Iden**  
Wiemershamp Cammenbaum

**Dankſagung.**

für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unserer lieben Gattin und Mutter, auch für die reiche Kranzspende, sprechen wir hiernit unsern herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.  
Ahrensburg, 27. Dezember 1889.  
H. Knaack und Kinder.

**Holz-Verkauf**  
**in Groß-Hausdorf.**

Am **Dienstag, den 7. Januar 1890**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hausdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft des Herrn Baave Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. [H a 4300/12]

Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:

- 42 Haufen Eichenstangen,
- 47 Nm. Buchenholz,
- 215 Haufen Buchen-, Fichten- und Weichholzstangen,
- 69 Haufen Buchen-, Weichholz- und Nadelholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird denselben auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg**, wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Wolsdorf** und in **Groß-Hausdorf am Verkaufsort** ausgegeben.  
Hamburg, d. 21. December 1889.

**Die Finanz-Deputation.**

**Holz-Verkauf**  
**in Wohldorf.**

Am **Freitag, den 10. Januar 1890**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Wohldorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft der Frau J. F. L. Hütscher Ww. Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. [H a 4299/12] Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:  
8 1/4 Cbm. Eichenholz,  
7 1/2 Cbm. Buchenholz,

- 51 Cav. starkes Eichenholz,
- 158 Nm. Buchholz,
- 94 Haufen Nadelholzstangen ec.,
- 181 Haufen Eichen-, Buchen-, Weichholz- und Nadelholz-Busch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird denselben auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg**, wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Wolsdorf** und in **Wohldorf am Verkaufsort** ausgegeben.  
Hamburg, d. 21. December 1889.

**Die Finanz-Deputation.**

**Satruper**  
**Viehwaschpulver.**

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete** in Ahrensburg und in Sülzfeld.

**Westfäl. & engl. Steinkohlen,**  
**Braunkohlen, Coke,**  
**Schmiede- & Fabrik-Kohlen**

empfehl  
**C. Pahl, Ahrensburg.**

Wierteljährlich **3 Mk.** Die billigste freisinnige Zeitung ist die Wierteljährlich **3 Mk.**

**„Berliner Zeitung“**

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern: **„Deutsches Heim“** und **„Gerichtslaube“**.

Das **„Deutsche Heim“** (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletrischen Zeitschriften gleichgestellt werden. Die **„Gerichtslaube“** bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

**Abonnementspreis — 3 Mark — für 1. Quartal.**

Bei allen Postanstalten zu bestellen. Die **Berliner Zeitung** ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Artikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

**Haus und Familie.**  
Anfangs Januar beginnt: **„Preisgekrönt“**, Roman von Alexander Baron von Roberts.  
Die Haupt-Expedition Berlin SW.

**Kalender für 1890.**

Dr. Meyns Landwirthschaftl. Taschenbuch a 1 M. 80 h.,  
Notizkalender a 1 M.,  
hochelegante

**Abreißkalender**

à 50 h.  
vorräthig in  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

**Formulare**

zur  
**Quittung über die Hebung der Staatsbeiträge zur Lehrerbefolgung**  
nach Vorschrift der Königl. Regierung, sind vorrätzig in  
**E. Ziese's Buchdruckerei,**  
Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.



**Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.**  
**General-Versammlung**  
 Sonnabend, 4. Januar 1890  
 Abends 8 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Schierhorn.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 2. Wahl dreier Revisoren.  
 3. Herzefrage.  
 Hierzu werden die Herren Vertreter ergebenst eingeladen.  
 Ahrensburg, den 27. Dezember 1889.  
**Der Vorstand.**  
 F. H. Voss, Vorsitzender.

**Bette Bezugsquelle.**  
 Das große  
**Bettfedern-Haus**  
 von  
**B. BENJAMIN**  
 in Altona a. d. Elbe  
 versendet kostenfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue gereinigte Bettfedern für nur 60 Pf. pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 „ „ prima Halbdaunen 1,60 „ „ „ prima Ganzdaunen nur 2,50 „ „  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt. — Verpackung wird billigt berechnet.  
 Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche ich Nichtgefallendes um.

**Atelier künstl. Zähne.**  
 Plombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst  
**Schlafgas.**  
**Hans de Grahl, Hamburg, Elbbeck,**  
 Wandsbeker Chaussee 299  
 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.  
 Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

**! Rohen Schinken!**  
 im Auschnitt,  
 gefochte Mettwurst,  
 geräucherte Mettwurst,  
 Anchovis, Christianer,  
 Apetitfild,  
 Heringe, geräucherte,  
 Heringe, in Sauer,  
 Schweizerkäse,  
 Holländer Käse in versch. Qual.,  
 Harzer Käse, ächte,  
 Sardellen zc. zc.  
 Bayer. Bierkäse,  
 Kummel-Handkäse,  
 Limburger Käse, ächten,  
 Limburger, imitirten,  
 Franz. Kräuterkäse,  
 Deutsch. Kräuterkäse,  
 empfiehlt  
**Guldo Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinbera.

**Neujahrs-Glückwunsch-Karten und Briefe**  
 mit Namen  
 werden in eleganter Ausführung angefertigt in  
**E. Ziese's Buchdruckerei,**  
 Ahrensburg.

**Tapeten!**  
 Wir versenden:  
**Naturell-Tapeten**  
 von 10 J. an,  
**Glanz-Tapeten**  
 von 20 J. an,  
**Gold-Tapeten**  
 von 20 J. an,  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiere und autem Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Von 5 Loosen gewinnen 2.  
**181. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie**  
 Haupt- u. Schlussziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890  
**1. Haupttreffer 600000 Mark**  
 Hierzu offerire: **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe  $\frac{1}{1}$  240 Mk.,  $\frac{1}{2}$  120 Mk.,  $\frac{1}{4}$  60 Mk., ferner **Depot-** resp. **Antheil-Loose**  $\frac{1}{1}$  220 Mk.,  $\frac{1}{2}$  110 Mk.,  $\frac{1}{4}$  55 Mk.,  $\frac{1}{8}$  27 1/2 Mk.,  $\frac{1}{10}$  22 Mk.,  $\frac{1}{16}$  14 Mk.,  $\frac{1}{20}$  11 Mk.,  $\frac{1}{32}$  7 Mk.,  $\frac{1}{40}$  6 Mk.,  $\frac{1}{64}$  3 1/2 Mk.  
 Porto und Liste 60 Pf. (Ausland 2 Mk.)  
 Da der Loose-Vorrath knapp, bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Anthelle an verschiedenen Nummern zu nehmen.  
**August Fuhse Bank-Geschäft, Berlin W. Friedrichstrasse 79**  
 im Faberhause.

Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
 Express  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen  
 Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.  
 Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.  
 Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.  
 Nähere Auskunft ertheilt:  
**H. F. Klörin in Ahrensburg.** (AZ 769)

**Schadendorffs Hotel**  
 Ahrensburg.  
 Am Freitag, den 3. Januar 1890:  
**2. Abonnements-Concert**  
 mit  
**Ball**  
 ausgeführt von der Kapelle des Hannoverischen Husaren-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Stubstrompeter C. Ludewigs.  
 Abonnements-Preis für 3 Concerte: 1. Perj. 2 Mk., 2. Perj. 3 Mk., 3. Perj. 4 Mk., 4. Perj. 5 Mk., 5. Perj. 6 Mk.  
 Herren Tänzer für Ball 50 J. extra.  
 Kassenpreis a Person 1 Mk., mit Ball 1 Mk. 50 J.  
 Abonnementskarten sind im Voraus bei mir zu haben.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Anfang 7 Uhr. H. Schadendorff.**  
 (NB. Diensthoten haben keinen Zutritt).

**Preuss. Lotterie-Loose.**  
 zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mk. baar) versendet gegen Baar: **Originale:**  $\frac{1}{1}$  240,  $\frac{1}{2}$  120,  $\frac{1}{4}$  60,  $\frac{1}{8}$  30 Mk., ferner kleinere Anthelle mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose:  $\frac{1}{8}$  26,  $\frac{1}{16}$  13,  $\frac{1}{32}$  6,50,  $\frac{1}{64}$  3,25 Mk., ferner **Marienburger Geld- und Meier Dombau-Geld-**lotterieloose a 3 50 Mark inclusive Liste. **Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W. Neuenburger Straße 25.** (gegr. 1868).

Man abonniere auf  
 die meistverbreitete  
 deutsche  
 Wochenschrift  
**DAS ECHO**  
 die unentbehrliche Lektüre!  
 Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.  
 Preis 3 Mark.  
 Deutsch im Auslande.  
 Man verlange  
 Probennummer  
 von dem  
 Verlag des Echo (J. H. Schorer)  
 Berlin S.W.  
 allen  
 ans  
 Stumm.

**Schnelllöslicher Puder-Cacao**  
 der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
 Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.  
 Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.  
 Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

**Die theuren Kaffeepreise**  
 legen es jeder Sparamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches **Kaffee-Surrogat** sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen zu dem Zweck besonders den  
**Deutschen Natron-Kaffee**  
 von  
**Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.**  
 Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verstärkt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.  
 Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.  
 Packete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.  
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.  
 Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.

**H. Stamer,**  
 Sattler und Tapezier,  
 Ahrensburg, Grosse Strasse,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von allen  
**Geschirr- und Polster-Arbeiten.**

**Malzextract**  
**Malzextract-Gesundheitsbier**  
**Malzextract-Bonbon**  
 empfiehlt  
 Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Wer im  
**Zweifel**  
 darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebundenen Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Geldeausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Insendung kostenlos.

Die  
**Apothek in Ahrensburg**  
 empfiehlt:  
**Malz-Extract,**  
**Malz-Extract-Bonbons,**  
**Feudel-Honig,**  
**Reichthum-Saft,**  
**Dr. Wulff's Brustthee,**  
**Cachon,**  
**Dänische Brusttropfen,**  
**Emser Pastillen.**

**Am Neujahrstage:**  
**Grosse Tanzmusik,**  
 hierzu ladet freundlichst ein  
**Johs. Schierhorn,**  
 Ahrensburg.  
 Feinster ungarischer  
**Tafelhonig**  
**5 Kilo Mk. 6.— franco.**  
**Anton Thor,**  
 Werschetz (Ungarn)

Die in kurzer Zeit beliebt  
 gewordene  
**Sunlight-Seife**  
 ist zu haben in  
 der Drogenhandlung von Aug. Prahl,  
 Ahrensburg,  
 im Hause des Herrn Peemöller.

**Wochen-Bericht.**  
 Hamburg, 24. Dezember.  
**Notirung**  
 der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Käufer der Hamburger Börse.  
**Hof- und Meierei-Butter.**  
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara.  
 Wöchentlich frische Lieferungen.  
 1. Qualitäten Mk. 108—110  
 2. Qualitäten „ 105—107  
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.  
 fehlerhafte Hof- „ 95—100  
 Schleswig. und Golt. Bauer: „ 95—100  
 Galizische und ähnliche „ 55—85  
 Finnländische „ 75—82  
 Amerikanische „ 40—62

**Witterungs-Beobachtungen.**

Dejbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
24. 9 U. B.	761	+ 4	w
25. 9 U. B.	768	+ 3	o
26. 9 U. B.	772,5	+ 1,5	o
27. 9 U. B.	775	- 4,5	o
Höchste Temperatur am 23. + 6 Gr.			
"	"	24. + 5,2	"
"	"	25. + 4,5	"
"	"	26. + 2	"